

Arbeitsblatt 3: Glaube, der spricht zum 18. Textabschnitt

1. Glaube, der spricht



Quelle: <https://pixabay.com/>



Quelle: <https://pixabay.com/>



Quelle: <https://pixabay.com/>



Foto: Wolfram Keppler

Hier sind vier Bilder. Sie zeigen, was Glauben bedeuten kann. Mit jemandem sprechen. Sich begegnen. Eine Kerze anzünden und hoffen. An jemanden denken. Sich trösten lassen. Ein großes Geschenk bekommen. Einfach so. Mit anderen zusammen sein. Zu lachen. Zu singen.

Der Glaube an Jesus Christus hat all das in sich. Er ist ein Geschenk von Gott an uns. Er kann Halt und Trost geben. Wenn wir ihn mit anderen teilen, entsteht eine große Gemeinschaft. So eine Gemeinschaft hilft allen. Gerade in schweren Zeiten ist es gut, wenn wir mit jemandem sprechen können. Wir können mit Gott sprechen. Wir können aber auch mit Menschen sprechen, die wir mögen. Über Angst und Zweifel genauso wie über schöne und gute Dingen. Denn all das gehört zu unserem Glauben. Durch ihn können wir erleben, dass Gott uns liebt genauso wie wir sind. Wir können ihm vertrauen. Selbst so etwas Schreckliches wie der Tod hat gegen Gott keine Chance. Wir gehören zu ihm. Diese tolle Botschaft können wir weiter erzählen.

2. Einführung in die Freiheitsschrift

Martin Luther hat vor 500 Jahren gelebt. Er war Priester und glaubte an Gott. Im Jahr 1520 hat er die Freiheitsschrift geschrieben. Er wehrt sich damit gegen einen Brief von Papst Leo X. Dieser wollte, dass Luther seine Vorwürfe an die Kirche zurücknimmt. Wenn er das nicht tut, wirft ihn der Papst aus der Kirche. Doch er bleibt bei seiner Meinung. Damit riskiert Martin Luther sein Leben. Er sah: Vieles in der Kirche läuft schlecht. Sie erzählt den Leuten falsche Sachen über Gott. Zum Beispiel, dass man sich mit Geld einen Platz im Himmel kaufen kann. Deshalb hat Martin Luther gepredigt. Deshalb hat er Lieder gemacht und auch kleine Bücher geschrieben.

Zusammen mit einem Brief schickt Martin Luther die Freiheitsschrift an Papst Leo X. nach Rom. Bis heute sieht man in Martin Luther den Begründer der evangelischen Kirche.

Die Freiheitsschrift hat zwei Teile. Der erste beschreibt den inneren Menschen. Es geht um den Glauben. Der Glaube macht den Menschen in seinem Inneren frei und verbindet ihn mit Gott. Das nennt Luther die christliche Freiheit. Sie ist ein Geschenk Gottes an den Menschen. Im zweiten Teil geht es um die Werke von Menschen. Wenn ein Mensch glaubt, dient er anderen Menschen. Er will Gutes für sie. Er tut alles aus Liebe. Diese empfängt er von Gott.

Die Freiheitsschrift ist etwas Besonderes. In ihr steht, dass alle Christen in ihrem Glauben an Gott frei sind. Sie brauchen kein Geld und auch kein besonderes Wissen, um gute Christen zu sein. Der Glaube ist ein Geschenk von Gott an die Menschen. Bis heute glauben evangelische Christen daran.

3. Kommentieren des Textes

Lesen Sie gemeinsam den Abschnitt Satz für Satz.
Reden Sie über Wörter, die schwierig sind.

Impulsfragen:

1. Was war Martin Luther wichtig?
2. Was hat das mit mir heute zu tun?
3. Was ist mir wichtig?
4. Was sehe ich anders?

Aus: Von der Freiheit. Martin Luther lesen. Mit Auszügen in Leichter Sprache übertragen von Jochen Arnold und Anne Gidion. Herausgegeben von Dr. Christiane Kohler-Weiß, Erscheinungstermin ist im Herbst 2016.

18. Aus dem allem lernen wir: Es ist wichtig, über Christus und sein Leben zu predigen. Wir sollen davon erzählen, wie er gelebt und was er getan hat. Wichtig ist allerdings: Es ist mehr als eine Geschichte, die vor langer Zeit einmal passiert ist. Schon gut, wenn man seine Geschichte überhaupt predigt. Aber wir brauchen mehr. Menschen sollen an Christus glauben. Der Glaube soll wachsen und groß werden. Der Glaube will wissen: Warum ist Christus überhaupt gekommen? Was hat er mir gebracht und geschenkt? Ich fange an zu glauben, wenn ich höre: Christus macht mich frei. Wenn ich höre: Wir sind Könige und Priester. Und deshalb haben wir Macht über alle Dinge. Oder wenn ich höre und begreife: Wir können etwas tun, was Gott angenehm ist. Ja, Gott erhört uns.

Wenn ein Mensch so von Christus hört und ihn spürt, dann wird er ganz fröhlich in seinem Herzen.

Er bekommt Trost. Er fühlt sich Christus nah. Er liebt ihn. Wie der Geschmack von etwas Süßem ist das. Wäre das mit Gesetzen möglich? Oder mit guten Taten von uns Menschen!? Nein.

Es gibt immer wieder schwere Tage. Böses und Tod schlagen zu. Dann hilft uns der Glaube: Christus macht dich stark. Er gibt dir Kraft. Und deine Angst verschwindet. Was für ein Tausch! Christus ist stärker als der Tod. Der Tod hat verloren. Für immer.

Arbeitsblatt 4: Glaube, der spricht zum 25. Textabschnitt

1. Glaube, der spricht



Quelle: <https://pixabay.com/>



Quelle: <https://pixabay.com/>



Quelle: <https://pixabay.com/>



Foto: Wolfram Keppler

Hier sind vier Bilder. Sie zeigen, was Glauben bedeuten kann. Mit jemandem sprechen. Sich begegnen. Eine Kerze anzünden und hoffen. An jemanden denken. Sich trösten lassen. Ein großes Geschenk bekommen. Einfach so. Mit anderen zusammen sein. Zu lachen. Zu singen.

Der Glaube an Jesus Christus hat all das in sich. Er ist ein Geschenk von Gott an uns. Er kann Halt und Trost geben. Gott vergibt uns, falls wir uns schuldig fühlen. Im Glauben können auch wir anderen vergeben. Wir können anderen Gutes tun. Wir können sie unterstützen, wenn sie Hilfe brauchen.

Martin Luther sieht in den Geboten der Bibel Worte, die uns unsere Grenzen und Fehler zeigen. Die Zusagen der Bibel zeigen uns die Vergebung, die Gott uns schenkt.

Deshalb erleben wir im Glauben beides. Worte, die uns unsere Schwachheit zeigen, und Worte, die uns sagen, dass wir von Gott geliebt und angenommen sind. Dazu sagt man „Gnade“. Wir müssen nicht alles aus eigener Kraft schaffen. Gott spricht uns im Glauben seine Kraft zu.

2. Einführung in die Freiheitsschrift

Martin Luther hat vor 500 Jahren gelebt. Er war Priester und glaubte an Gott. Im Jahr 1520 hat er die Freiheitsschrift geschrieben. Er wehrt sich damit gegen einen Brief von Papst Leo X. Dieser wollte, dass Luther seine Vorwürfe an die Kirche zurücknimmt. Wenn er das nicht tut, wirft ihn der Papst aus der Kirche. Doch er bleibt bei seiner Meinung. Damit riskiert Martin Luther sein Leben. Er sah: Vieles in der Kirche läuft schlecht. Sie erzählt den Leuten falsche Sachen über Gott. Zum Beispiel, dass man sich mit Geld einen Platz im Himmel kaufen kann.

Deshalb hat Martin Luther gepredigt. Deshalb hat er Lieder gemacht und auch kleine Bücher geschrieben. Zusammen mit einem Brief schickt Martin Luther die Freiheitsschrift an Papst Leo X. nach Rom. Bis heute sieht man in Martin Luther den Begründer der evangelischen Kirche.

Die Freiheitsschrift hat zwei Teile. Der erste beschreibt den inneren Menschen. Es geht um den Glauben. Der Glaube macht den Menschen in seinem Inneren frei und verbindet ihn mit Gott. Das nennt Luther die christliche Freiheit. Sie ist ein Geschenk Gottes an den Menschen. Im zweiten Teil geht es um die Werke von Menschen. Wenn ein Mensch glaubt, dient er anderen Menschen. Er will Gutes für sie. Er tut alles aus Liebe. Diese empfängt er von Gott.

Die Freiheitsschrift ist etwas Besonderes. In ihr steht, dass alle Christen in ihrem Glauben an Gott frei sind. Sie brauchen kein Geld und auch kein besonderes Wissen, um gute Christen zu sein. Der Glaube ist ein Geschenk von Gott an die Menschen. Bis heute glauben evangelische Christen daran.

3. Kommentieren des Textes

Lesen Sie gemeinsam den Abschnitt Satz für Satz.
Reden Sie über Wörter, die schwierig sind.

Impulsfragen:

1. Was war Martin Luther wichtig?
2. Was hat das mit mir heute zu tun?
3. Was ist mir wichtig?
4. Was sehe ich anders?

Aus: Von der Freiheit. Martin Luther lesen. Mit Auszügen in Leichter Sprache übertragen von Jochen Arnold und Anne Gidion. Herausgegeben von Dr. Christiane Kohler-Weiß, Erscheinungstermin ist im Herbst 2016.

Es ist ganz einfach. Man muss gute Werke tun. Aber richtig! Erst kommt der Glaube. Dann kommen die Werke. Nur wem das klar ist, der handelt richtig.

Der Mensch schätzt die Werke oft falsch ein. Er hält sie für notwendig. Er lässt sich von ihnen verführen. Erst der Glaube rückt das zurecht.

Deshalb muss man beides predigen: die Gebote und die Zusagen. Die Gebote soll man predigen, damit die Menschen das Böse bereuen. Damit sie erkennen, was sie falsch gemacht haben. Und es zugeben. Damit sie beichten. Damit sie umkehren. Aber das ist noch zu wenig. Die entscheidende Seite von Gott ist die Gnade. Die müssen wir predigen. Die Botschaft ist: Gott vergibt. So entsteht Glaube an Gott. So entsteht Vertrauen.

Die Gebote zu predigen, ist wichtig. In ihrem Inneren empfinden Menschen dann Reue. Es tut ihnen leid, was sie getan haben. So erkennt der Mensch sich selbst. Das ist das eine. Die Zusagen zu predigen, ist noch wichtiger. Glaube kommt aus den Zusagen Gottes. So wird der Mensch gerechtfertigt. So kommt Gott zu ihm und er kommt zu Gott.



Foto: Wolfram Keppler





